

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Jahrgang Nr. 29.

82. Jahrgang.

Jahrgang Nr. 29.

Erweiterung der Tätigkeit des Deutschen Schiffschiff-Bereins.

Mit dem  
Herausgeber  
Schulz, Nagold.

Versteht sich  
mit Ausnahme des  
Son- und Festtags.

Preis vierteljährlich  
für 1 A. mit Zeitung  
1.20 M., im Abh. 1.00 M.,  
nach 10 km-Verkehr  
1.35 M., im Abh. 1.15 M.,  
Wochenbeilagen  
nach Verhältniß.

Nr. 164

Donnerstag den 16. Juli

1908

### Amüliches.

#### Bekanntmachung Menderung einer Wasserwerkanlage betreffend.

Valentin Rhein, Papierfabrikant in Göttingen hat an seiner am Nagold gelegenen Papiermühle Nr. 84 an Stelle der alten Wasserräder ein neues, oberflächliches Wasserrad von 3,70 m Durchmesser und 1,75 m Wellenbreite eingesetzt.

Die übrigen Werkteile wie Wehr, Ober- und Unterkanal befinden sich nicht mehr genau in dem früheren, genehmigten Zustand. Rhein hat den Antrag auf Genehmigung des neuen Rads, sowie auf Befreiung von Wehr, Ober- und Unterkanal im derzeitigen Zustand gestellt.

Gehörproben können binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle angebracht werden, später einkommende Einsprüche können nicht berücksichtigt werden.

Pläne und Beschreibungen liegen während der genannten Zeit auf dem Oberamt zur Einsicht auf.  
Nagold, den 14. Juli 1908.

A. Oberamt. Ritter.

### Zeppelins Dauerfahrt auf unbestimmte Zeit verschoben.

(Telephonische Meldung mittags 12 1/2 Uhr.)  
(Wiederholt aus einem Teil der letzten Nummer.)

Friedrichshafen, 15. Juli. Graf Zeppelin unternimmt heute keinen Aufstieg. Das Luftschiff ist um 11 Uhr beim Heranbringen aus der Halle am Höhenfener beschädigt worden.

Friedrichshafen, 15. Juli. Zu dem Unfall des Zeppelinschen Luftschiffes wird noch ergänzend gemeldet: Das Luftschiff wurde beim Heranbringen aus der Halle infolge falschen Manörierens des neu beschafften Schleppbootes und des dadurch veranlasseten Reibens des Schleppseiles vor dem Anker seiner Motore vom Wind gegen die eiserne Ballonhalle getrieben. Bei dem heftigen Anprall brach das vordere linke Höhenfener; die Propeller wurden beschädigt. Der Luftschiffkörper selbst blieb unversehrt und bewies damit seine außerordentliche Widerstandsfähigkeit. Eine abgeriffene Hallenplatte fiel ein Stück in die Stoffbegleitung und in die Gaszelle an der Spitze. Alle übrigen 16 Gaszellen blieben völlig intakt. Die Reparaturen des Luftschiffes erfordern etwa 14 Tage. Da hierzu die Gaszellen entleert werden müssen und die Beschaffung der neuen Gasfüllung 3 Wochen dauert, so können die Fahrten früher nicht wieder aufgenommen werden.

Aus diesem Bericht geht unzweifelhaft hervor, daß nicht das unstarke System des Grafen Zeppelin schuld an dem Unfall ist, sondern die Ursache neben der elementaren Gewalt des Sturmes vor allem daran liegt, daß die Ballonhalle bei heftigem Sturm ein Aus- und Einfahren äußerst schwierig macht. Besonders ist es, daß Graf Zeppelin ganz gegen seine Gewohnheit bei hartem Sturm den Aufstieg zu unternehmen suchte. Und doch — zeigt es nicht von dem unbegrenzten Vertrauen dieses „Admirals der Lüfte“ in sein System, einem Vertrauen, das wohl die große Mehrheit des deutschen Volkes teilt! Natürlich wird es jetzt nicht an Etappen fehlen, die aus diesem Mißgeschick auf die Unbrauchbarkeit des Zeppelinschen Systems schließen wollten. Das war ja zu allen Zeiten so. So lange eine Sache sich im Stadium der Versuche befindet, wird jeder Unfall, der in ähnlichen Ursachen liegt, sofort dem System zugeschrieben. „Es ist aber nicht damit“, schreien dann die Altschwärmer — die von der Sache selbst keinen Deut verstehen — und es gibt immerhin Leute genug, die sich durch derartige Urteile von „Nachschäntzen“ beirritzen lassen. Wie hat man nicht seinerzeit bei der Einführung der Kraftwagen jeden Unfall als erneuten Beweis der Unbrauchbarkeit dieser Fahrzeuge angesehen! Und heute? — So ist's eben beim Zeppelin-Luftschiff auch; das ist das Mißgeschick aller großen Erfinden und Entdeckungen seit Kolombus Zeiten! Und dennoch, unser Vertrauen in die Sache Zeppelins kann dadurch nicht zum Wanken gebracht werden; wir sind überzeugt, daß der geniale Graf bald der flamenden Welt zeigen wird, daß sie ihn nicht zu Unrecht „den Eroberer der Luft“ genannt, daß die Hoffnungen, die Deutschland auf Schwabens großen Sohn setzt, nicht überspannt sind. Gönnen wir darum den Reibern ruhig ihren verweisselten Triumph, ihre Niederlage wird dann nur umso vollständiger sein. (Wpfl.)

Wie die „Morgenpost“ in später Nachtstunde noch aus zuverlässiger Quelle erzählt, ist es nicht absolut ausgeschlossen, daß die Reparatur in einigen Tagen vorgenommen werden kann und dann der Aufstieg mit der jetzigen Fällung noch unternommen wird. Immerhin ist dies sehr zweifelhaft und wird man wohl damit rechnen müssen, daß die Reparaturen derart lange Zeit in Anspruch nehmen, daß die jetzige Gasfüllung verloren ist. Es würde dann mit einem weiteren wesentlichen Aufschlag zu rechnen sein, da die Beschaffung von 15 000 Kubikmeter Wasserstoffgas (zum größten Teile von der Chemischen Fabrik Griesheim), die zur Fällung erforderlich sind, immerhin einige Zeit in Anspruch nimmt. — Graf Zeppelin ist gestern auf einige Tage von Friedrichshafen abgereist. Auch die Reichskommission reist wieder ab.

### Erweiterung der Tätigkeit des Deutschen Schiffschiff-Bereins.

Die Ursachen, die im Jahre 1900 zur Gründung des Deutschen Schiffschiff-Bereins geführt haben, sind den Freunden des Vereins bekannt. Kurz gefaßt waren es folgende:

Der durch die Strömung des Dampferverkehrs veranlaßte Rückgang der Segelschiffahrt brachte bald einen Mangel an genügend ausgebildetem seemannschaftlichem Personal in der Handelsmarine mit sich. Es fehlte mehr und mehr an Gelegenheit, auf einem Segelschiffe die seemannschaftliche Ausbildung zu erhalten, die durch eine auch noch so lange Fahrzeit auf einem Dampfer nicht ersetzt werden kann. Auch das Gesetz sichert diese Segelschiffausbildung, indem es vorschreibt, daß nur solche Seeleute zur Steuermannsklasse der Navigationschule zugelassen werden dürfen, die mindestens zwölf Monate als Vollmatrose auf einem vollgetakelten Segelschiffe gefahren haben. Kein Kapitän eines Segelschiffes wird aber einen Vollmatrosen an Bord nehmen, der nicht als Vollmatrose und vorher als Schiffsjunge genügender Fahrzeit auf einem Segelschiffe aufzuweisen hat. Daraus ergibt sich, daß junge Leute, die später Steuermann und Kapitän werden wollen, also im seemannschaftlichen Beruf die höhere Laufbahn einschlagen beabsichtigen, am besten sofort auf einem Segelschiffe als Schiffsjunge eintreten. Segelschiffe werden aber immer seltener, es wird immer weniger jungen Leuten Gelegenheit geboten, den seemannschaftlichen Beruf mit Aussicht auf weiteres Fortkommen in die höheren Stellen zu ergreifen.

Der Deutsche Schiffschiff-Berein hat durch die 7jährige Jubiläumshaltung seines Schiffschiffes „Großherzogin Elisabeth“ diese Lücke ausgefüllt, soweit ihm seine Mittel dieses bisher gestatteten. Er hat in den 7 Jahren seiner Tätigkeit der Deutschen Handelsmarine 778 gut ausgebildete Segelschiffseeleute überwiesen.

Der große Andrang unserer deutschen Jugend zum seemannschaftlichen Beruf, die große Zahl derer, die sich im Besonderen beim Deutschen Schiffschiff-Berein um Einstellung auf seinem Schiffschiffe „Großherzogin Elisabeth“ bewerben, ohne daß alle Wünsche erfüllt werden können, zeigt, daß genügendes Material an jungen Leuten vorhanden ist. Es ist aber auch leicht festzustellen, daß auf unserer deutschen Seglern und Dampfern der Bedarf an tüchtigen Seeleuten noch lange nicht gedeckt wird und besonders auf den Dampfschiffen vielfach minderwertiger Ersatz eingestellt worden ist.

Die Statistik, die im Jahresbericht 1906/1907 des Deutschen Schiffschiff-Bereins enthalten ist, zeigt ferner, daß ca 78% der im Berufe verbliebenen ehemaligen Jüglinge die Navigationschule besuchen, also die Offizierslaufbahn in der Handelsmarine einschlagen, nur 17% weiter als Raumschiffen vor dem Mast fahren und den seemannschaftlich gut ausgebildeten Matrosenstamm unserer Dampfer und Segler bilden. Es ist anzunehmen, daß von diesen

### Die weiße Nelke.

Kriminalroman von J. Kaulbach.

(Fortsetzung.)

(Nachdr. verb.)

Elisabeth Seidel war nun soweit wieder hergestellt, daß sie das Bett verlassen hatte und im Wohnzimmer auf dem Sopha saß. Der herbe Zug, der während der letzten Zeit ihrer Kämpfe um Richards Befreiung ihrem Gesicht aufgedrückt gewesen, war einer Weichheit gewichen, die ihr einen süßen Reiz verlieh. Sie blühte ihren Vater, der neben ihr saß, mit dem Ausdruck ruhigen, festen Vertrauens an, daß nun bald alle Not ein Ende haben würde. Da Seidel sie so glücklich und zufriedentlich sah, hielt er es jetzt auch an der Zeit, ihr die neueste Entdeckung mitzuteilen, die er ihr bisher noch vorenthalten hatte aus Furcht, sie zu erregen.

„Liebes Kind“, fing er an, „ich habe noch eine wichtige Neuigkeit für dich: daß die Ermordete heimlich verheiratet war, wissen wir bereits; jetzt habe ich auch den Namen ihres Mannes in Erfahrung gebracht.“

„Den Namen? Wer ist es?“ fragte Elisabeth in höchster Spannung.

„Du wirst erstaunen, vielleicht erschrecken: es ist der Rechtsanwalt Glaubig.“

Einen Augenblick bereute er, gesprochen zu haben; denn Elisabeth wurde totenbleich, wie damals bei dem Gespräch mit Glaubig und seiner Braut, und derselbe seltsame Ausdruck lag in ihre Augen. „Auch aber sagte sie sich, hob energisch den Kopf und sagte:

„Ich hab's gewußt!“  
„Was hast du gewußt?“  
„Daß er's getan hat, — daß er der Mörder ist.“  
„Gefahr! Der Mörder? Elisabeth, weilst du auch, was du sprichst?“

„Ich weiß es, Vater. Und nun will ich dir auch die Gründe meines geheimen, langsam gewachsenen Verdachtes nennen. Jaerst galt er einer ganz unbestimmten Person, von der ich nur die Stimme kannte, — hör' mich nur an. Im vergangenen Winter war ich doch mit dir auf dem Subscriptionsballe. In einer Pause hatte ich mich, vom Längen erwidert, in den Redensaal zurückgezogen und mich dort in eine der Nischen gesetzt, die aus lebenden Pflanzen gebildet waren. Es besaßen sich zufälligerweise nur wenige Menschen in dem Saal, und so hörte ich, wider Willen, einen Teil von einem Gespräch, das in der Nische neben mir geführt wurde. Offenbar waren es ein Herr und eine Dame, die dort sehr erregt miteinander verhandelten. Sie sprachen in gedämpftem Ton, von den Worten verstand ich nichts, aber die Stimme des Mannes war so hart und scharf, daß sie sich nicht abmildern ließ und sich mir massenhaft einprägte. Zuletzt vergaß er sich auch und sprach in seiner Erregung ziemlich laut; da hörte ich genau die Worte: Du wirst es dir schon anders überlegen; Donna é mobile.“ Gleich darauf kam die Dame aus der Nische hervor und ging an mir vorüber; es war die Schauspielerin Gelabilla, die ich von der Bühne her kannte. Dem Herrn sah ich nicht, er blieb noch sitzen, und gleich darauf kamen Belanotte zu mir, die mich in Beschlag nahmen. Als ich aber zuerst von der Ermordung der Schauspielerin hörte und von der ungerechten Anschuldigung Richards, da kam mir

der Gedanke: sollte nicht jener Mann es getan haben? Er war leidenschaftlich und seiner Stimme nach toll und grausam. Er könnte der Mörder sein!“

„Ein sehr vager Verdacht, liebes Kind,“ warf der Staatsanwalt ein.

„Daran habe ich auch kaum gewagt, nur andeutungsweise davon zu sprechen. In mir aber hat er im Stillen immer fortgelebt, dieser Verdacht. Und als dann Thea Böhmer mit Glaubig hier war, über den ich bereits allerlei wertwürdige Heimlichkeiten erfahren hatte, ob er dieselben Worte damals gebrauchte: „Donna é mobile“, da erkannte ich ihn zweifellos wieder an seiner kalten Stimme, und diese Erkenntnis überwältigte mich für einen Augenblick. Dir aber habe ich trotzdem noch nichts davon gesagt. Denn ich wußte wohl, daß mein Verdacht mehr eine Sache des Gefühls als des Verstandes war. Im Stillen wollte ich Beweise sammeln, und um sie zu erhalten, wollte ich Glaubig selbst umgarnen. Darum wählte ich ihn scheinbar als Rechtsbeistand, darum ging ich zu ihm, und darum, — weil er erkannte, daß ich Verdacht gegen ihn hegte, darum hat er versucht, mich aus der Welt zu schaffen.“

„Elisabeth!“  
„Seit du es mir gesagt hast, daß er der Mann der Schauspielerin gewesen, steht es bei mir unerlöschlich fest, daß er sie ermordet und mich überfallen hat.“

„Und die Ermordung des Mannes, — der Soldat, den du doch selbst erkannt hast?“

„Es kann ja doch ein gedungener Mörder gewesen sein, — vielleicht auch eine Verkleidung, — was weiß ich?“

„Er hätte dabei entdeckt werden können. Die Tat wäre unling und schlecht berechnet gewesen.“ (Fortf. folgt.)

17% die Mehrzahl auf Seglern fikt, wo ihre seemannischen Kenntnisse in Stellung als Matrose und Bootsmann gut bezahlt werden. Der Deutsche Schiffschiff-Bereich also bisher wenigstens zum Teil neben anderen gleiche Ziele verfolgenden Einrichtungen für einen guten Nachwuchs an Steuerleuten und Kapitänen gesorgt, so bleibt ihm die jetzt noch näher liegende Aufgabe, den Bedarf an Matrosenpersonal auf Dampfern zu decken. Die Klagen der Reedereien über ihr seemannisches Dampfbedeckpersonal sowohl in seemannischer als auch sozialer Hinsicht legten dem Deutschen Schiffschiff-Bereich die Notwendigkeit dar, das Feld seiner Tätigkeit zunächst auf dieses Gebiet auszuweihen. Es ist zweifellos, daß kein anderes Projekt größerer Unterstützung durch die Reeder und weiteren Freunde des Bereichs würdig ist, als dieses.

Nach längerem Vorarbeiten, zu denen Vertreter der größeren Reedereien und sachkundige Fachleute herangezogen wurden, sahle der Deutsche Schiffschiff-Bereich in einer Sitzung des Gesamt-Vorstands unter dem Vorsitz seines hohen Vizepräsidenten, des Großherzogs von Oldenburg, den Beschluß, ein zweites vollgetakeltes Segelschiff als Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“ gemachten Erfahrungen vorzuziehen. Dieses neue Schulschiff soll denselben Zweck dienen, wie das jetzt in Dienst befindliche Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“, d. h. es soll der Erziehung der Schiffsjungen und ihre Ausbildung auf Dampfern nach denselben Grundsätzen wie bisher erfolgen. Daneben soll das Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“, das bei einem Alter von 7 Jahren noch in vorzüglichem Zustande ist, der Ausbildung von Dampfbedeckmännern dienen. Zu einem sechsmonatlichen Kursus auf dem in der Ost- und Nordsee kreuzenden Schiffe soll den Zöglingen eine für den Dampfbedeckdienst genügende Ausbildung in seemannischen Arbeiten, Steuern und Bootsdienst zuteil werden und auf ihre moralische Erziehung großer Wert gelegt werden. Die Dampfbedeckmänner haben sich bereits bereit erklärt, diese Schiffsjungen nach einer sechsmonatlichen Ausbildung sofort als Besatzungsmitglieder an Bord ihrer Schiffe zu nehmen, während die Schiffsjungenzeit, wie bekannt, noch mindestens ein Jahr beträgt. Durch diese verstärkte sechsmonatliche Ausbildungszeit als Schiffsjunge wird verhindert werden, daß die jungen Leute nach ihrer Entlassung vom Schulschiffe sich doch dem weiteren Dienst auf Segelschiffen widmen, wodurch die Absicht, Dampfmatrosen anzubilden, vereitelt werden würde. Bei den wenigen Stellen für Besatzungsmitglieder auf Segelschiffen wird der Bedarf an solchen zum größten Teil aus denen gedeckt werden können, die ein ganzes Jahr in der Dampferfahrt ihre Ausbildung als Schiffsjunge erhalten haben. Weiter besteht die Absicht, kein Besatzungsmitglied, sondern höchstens die Kosten der Kleidung von den Zöglingen zu verlangen, so daß sich der Erlös aus den ärmeren Kreisen anderer Bevölkerung ergänzen wird. Dieser ist zum Teil nicht in der Lage, die Kosten der Offizierslaufbahn in der Handelsmarine zu tragen, und dadurch wird er veranlaßt, in der einträglichen Beschäftigung als Matrose und Bootsmann an Bord der Dampfer einen Gewinn zu finden.

Es ist zu hoffen, daß dieses Projekt des Deutschen Schiffschiff-Bereichs die weitgehende Unterstützung aller Reedereien und seiner weiteren Freunde gewirkt. Gerade dadurch, daß der Deutsche Schiffschiff-Bereich der ärmeren, aber erhabenen Bevölkerung unseres Vaterlandes einen einträglichen, bisher fast gänzlich ungenutzten Beruf zugänglich macht, wird er sich hoffentlich die Opfertätigkeit seiner alten Freunde erhalten und neue dazu finden, die ihm auch ihre pecuniäre Unterstützung nicht versagen.

## Politische Neberflut.

Mit Genehmigung des Reichskolonialamtes hat Graf von Zich, Gouverneur von Togo, eine Erkundigungsexpedition nach den benachbarten Kolonien Englands und Frankreichs, Nigeria und Dahomey angetreten. Diese Reise ist der Anfang einer Reihe von Reisen deutscher Kolonial-

beamten in die fremden Besitzungen, um dort Studien zu machen. Schon als der Staatssekretär Dernburg das Kolonialamt übernahm, wurde auf die Behörde heraus die Pflicht gelehrt, manche Maßnahmen zu treffen, um nicht nur die Kenntnis unserer Kolonien nach allen Richtungen hin zu fördern, sondern auch unsere Kolonialbeamten mit den Einrichtungen, in anderen Kolonialstaaten bekannt zu machen.

Eine Besprechung über das Weingeseß hat am Sonntag in Trier stattgefunden. Sieben Abgeordnete, Vertreter des Oberpräsidenten und des Regierungspräsidenten, sowie 130 Beauftragte sämtlicher Weinbau-, Weinhandel- und Weingewerbetreibender nahmen daran teil. Es gelang, das gesamte Moselweingebiet zu einer einheitlichen, endgültigen Stellungnahme zu dem neuen Weingeseß zu vereinigen. Die Versammlung ließ alle bisher gefassten Resolutionen fallen, stellte sich zum erstenmal auf den Boden des neuen Weingeseßes und machte Verbesserungsvorschläge.

In 35 Städten Deutsch-Böhmens haben am Sonntag massenhaft besetzte Protestversammlungen stattgefunden, die in übereinstimmender Weise gegen eine Uebertreibung Deutsch-Böhmen Stellung nahmen. In allen Versammlungen wurde eine gleichlautende Resolution angenommen, in der gegen eine Verschmälerung der inneren tschechischen Amtssprache Stellung genommen wird. Das tschechische Volk wisse, so heißt es in der Resolution nach einem telegraphischen Bericht der „Tsch. Ztg.“, daß diese Vorhölle der Tschechen gerade im Jubeljahr im Einverständnis mit der Regierung geschehen, um die Deutschen an die Wand zu drücken. Man gebe von der Ansicht aus, daß die Deutschen es nicht wagen werden, den Frieden im Jubeljahr zu brechen, um nicht den Verdacht der antichristlichen Gesinnung auf sich zu laden. Dessen ungeachtet habe das tschechische Volk nicht, daß sein Recht mit Füßen getreten werde. Die Verantwortung für die sich daraus ergebenden Folgen laide das tschechische Volk auf die Schultern derjenigen, welche das Gesetz und das Recht zu wahren vernachlässigen. In den Versammlungen waren die deutschen Minister Gegenstand scharfer Angriffe.

Die Ungarn setzen sich in ihrer Magyarisierungspolitik feindlich gegen die fünfziger Jahre wagten es mutige deutsche Bauern, in der Niederung zwischen Tisza und Donau, die stets vom Wasser bedroht war, ein neues Dorf zu gründen. Damals war Krosching Radolf geboren worden, und Kaiser Franz Josef bewilligte durch Erlaß vom 8. Dezember 1865, daß das neue Dorf zur Erinnerung an die Geburt der Kronprinzessin den Namen Rudolfsquadrat annahm. Trotz der Vorgeschichte dieses Namens hat aber der Obergespan des Komitats sich jetzt veranlaßt gesehen, auf Grund des Gesetzes, das die Magyarisierung aller nicht-magyarischen Ortsnamen gestattet, den Namen des Kroschingen Radolf von der amtlichen Landkarte Ungarns zu tilgen und dem tschechischen Dorf Rudolfsquadrat den Namen „Kroschinga“ beizulegen.

Die Tagung des französischen Parlaments ist geschlossen worden, nachdem der Senat noch das Uebereinkommen über die Grenzregulierung zwischen dem Kongogebiet und Kamerun, sowie die Vorlagen betreffend die Ergänzungskredite und die vier direkten Steuern angenommen hat. — Infolge der Ereignisse in Tonkin gedenkt die Regierung noch im Laufe des Juli verfallende und bis zum Ende des Jahres weitere flüchtigen Mann Verstärkungen nach Indochina zu senden.

Abdul Afis hat die Stadt Kobat nach einer französischen Expedition am Sonntag verlassen und sich mit dem Rachen nach Amara, einem südlich von Kobat gelegenen Ort, begeben. Sein Ziel soll doch Nartalesch sein. — Die tschechische Mahalla, die nach Tetman gezogen ist, hat vor der Stadt ein Lager aufgeschlagen. Abd el Salen zog in Begleitung von 60 Reitern in die Stadt ein, begab sich in die Moschee, wo er einen Brief Hafids verlesen ließ, demnach die Straßen der Stadt und nahm von den Bewohnern Geschenke entgegen. Die Stadt ist ruhig. Spanische Artillerie behält die beständige Verbindung zwischen Genta und Tetman.

## Die letzten Polarfahrten von Amundsen und Peary.

Von Erik von Drygalski in München.  
(Fortsetzung.)

Das Gebiet der Nordwestpassage besteht aus zwei weitläufig verstreuten Teilen. Ihr östlicher Teil führt durch einen reichen Inselarchipel, der von der Nordküste Amerikas her sich bis über den 83° n. Br. hinauf nach Norden erstreckt. Der westliche Teil ist von Inseln frei und führt durch die Beaufort-See. Dieser letztere Teil ist schon viel befahren worden. Jahr für Jahr umschiffen amerikanische Walfänger die Nordwest- und Nordküste Amerikas, um dort in der Beaufort-See vor der Mündung des Mackenzie ihren Fang zu betreiben. Man weiß, daß die Schiffe sich nicht zu weit von der Küste Amerikas entfernen dürfen, um nicht von Strömungen erfasst zu werden, in das zentrale Ozeanmeer hinausgetrieben und dort den Eispressungen zu unterliegen, wie es bereits häufig geschah.

Unbekannt und schwieriger ist der Weg im östlichen Teil der Nordwestpassage zwischen den Inseln hindurch. Man kennt dort freilich viele Straßen und Sande, und freckenweise sind die meisten auch schon befahren gewesen; doch noch keine Schiffe war es vergangen, den Archipel ganz zu durchqueren. Erst Amundsen ist auch dieses gelungen. Er wählte die bester südliche Route, welche dort möglich ist, während alle seine Vorgänger, auch Franklin,

sich auf nördlicheren Breitenstrichen bewegt haben, die zwar breiter sind, als die südlichen, aber auch sehr vom Eis blockiert. Amundsens Route verläuft durch enge Straßen, die an der Westküste der Halbinsel Boothia fest entlang nach Süden führen und dann die Nordküste des Kontinents begleiten. Durch die Franzosinseln und durch die Lateralnennungen, welche die Nordküste Kanadas erschließt haben, waren diese Straßen bekannt, aber durchfahren waren sie von Amundsen noch nicht. Boothia fest ist eine Halbinsel, welche von der Nordküste des Kontinents weit nach Norden vorgeht und von Inseln umgeben ist. Amundsens Vorgänger führten von der Nordküste dieser Halbinsel, die von Osten her leicht erreicht werden kann, direkt nach Westen; Amundsen selbst ging aber zunächst an ihrer Westküste nach Süden und dann erst nach Westen, wodurch er die Eispackungen in den nördlichen Straßen vermied.

Auch in anderer Hinsicht beruht Amundsens Erfolg darauf, daß er von seinen Vorgängern geschickt abwich. In der „Sjda“ wählte er ein ganz kleines Schiff, das auch nur eine ganz kleine Besatzung verlangte. Die geringe Größe des Schiffes brachte den Vorteil, daß er über Klippen hinwegkam, die ein tiefer gehendes Schiff gehindert hätten, und daß er enge Rinnenwasser zwischen dem Eis und dem Land zu durchfahren vermochte, wo ein größeres Schiff festgefahren worden wäre. Die geringe Zahl von nur sieben Mann brachte den Vorteil, daß die Expedition nicht soviel Proviant mitzuführen brauchte und sich aus den Hülfsmitteln des Landes leicht versorgen konnte, sowie den schnelleren Vorteil, daß die Besatzung im Winter nicht an Arbeits-

Mulay Hafid hat auf ihm gegenüber gedehnte Wünsche hin befohlen, Abdul Malik, der bei Gistak gefangen genommen wurde, weil er nicht wie die von ihm befehligte türkische Mahalla Mulay Hafid anerkennen wollte, die Ketten abzunehmen und ihn glimpflicher zu behandeln.

## Eine beachtenswerte Rede des französischen Botschafters in Berlin.

Berlin, 14. Juli. Nach Ablauf des französischen Nationalfestes hat heute der hiesige französische Botschafter Herr Jules Cambon die französische Kolonie, etwa 200 Personen, empfangen. In der Ansprache, mit der er sie begrüßte, ließ er einige beachtenswerte politische gegen Bemerkungen und bestimmtere Auffassung der Lage gerichtete Bemerkungen einfließen. Er meinte, in der Presse stelle man zur Zeit die Ruhe Europas als bedroht hin. Das sei grundlos. Man solle sich nicht aufregen lassen, denn alle Regierungen seien auf den Frieden angewiesen; sie kennen keinen Preis. Darum lassen Sie und den Weltöffentlichkeit fernhalten, lassen Sie uns mit bestem Vertrauen in die Zukunft schauen, mit dem Vertrauen, daß alle Schwierigkeiten der Lage hinweggeräumt wird bei aller Demut, die den guten Willen dazu haben. (Zeit. 139.)

## Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land

Megede, den 16. Juli 1900.

\* Vom Rathaus. Der S.-Oberförster referiert, daß beim letzten Radfahrer-Wettbewerb durchschnittlich 310.4 pro Km. erzielt wurden. — Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von einem Erlaß des R. Min. d. J. an das R. Oberamt, woraus einem Antrag des letzteren auf Anlage von Gehwegen auf der Staatsstraße Kappel-Altenfeld wegen fehlender Mittel vorläufig nicht entsprechen werden kann. — Zur Erledigung kommt eine Streifschiff, Bohnerforderung betr., durch Versäumnisurteil, da der Besetzte zur Verhandlung nicht erschienen ist. — In den Gewerbeschulrot werden durch geheime Abstimmung für die nächsten 3 Jahre gewählt: Gemeinderat Schalte, Gew.-Oberlehrer Haupt, Fr. Benz jr., Schloßhermeister, Fr. Gebel, Schreinermeister, Gemeinderat Weltbrecht, Paul Schwab, Kaufmann, Gustav Heller, Kaufmann, Gemeinderat Westphal. — Dem Radfahrer-Verein wird auf dessen Antrag ein Beitrag von 100 Mk. bewilligt, sowie das Beflaggen der Straßen, die Abgaber vorhandener Bretter etc. zu leisten auf dem Stadtbüchse und die Benützung des Baullions auf denselben zugelassen; die weiteren Wünsche — Erhaltung einer Festhalle und von Grenzposten werden abgelehnt. — Eine Eingabe von Handwerksbetriebe Schuster und 46 weiteren Geschäften wegen Einrichtung der Wasserleitung auf dem Kirchhof wird verworfen; in dieser Sache wird das Stadtbüchse beantragt, die etwaige Art der Zuleitung des Wassers, insbesondere ob der Anschlag an die Stadt, festzustellen und über die Kosten Erhebungen anzustellen. — Beschlossen wird in nächster Sitzung ein G. H. von Fabrikant Duffel das Feldweg Nr. 192 im hohen Rain beim Bäckle zur Führung einer Wasserleitung zu bewilligen; es wird dafür eine Entschädigung von jährlich 2 Mk. angelegt und die Auflage gemacht, daß der Weg wieder hergerichtet wird. — Damit ist die öffentliche Sitzung geschlossen.

Todesfall. Aus Bendorf kommt die Trauerkunde, daß der auf die hiesige Stelle ernannte Bezirksamtsrat Schmitt gestern vormittag an einer Augenentzündung verstorben sei, welcher verstorben ist. Der Leichnam war schon teilweise erlosch. Die Beerdigung findet am Freitag nachmittags 2 Uhr in Herrenberg statt.

r. Eisenbahnsache. Vom Mitteilung der Generaldirektion der Staatseisenbahnen läuft nunmehr an Stelle

losigkeit ist, woraus leicht Krankheiten entstehen, weil für alle genug Beschäftigung war.

Bei der Ausführung seiner Fahrt ist die Kleinheit des Schiffes häufig von Bedeutung gewesen; freilich hatte es, seiner Größe entsprechend, auch nur eine kleine Maschine, einen Petroleummotor, der ihm nur geringe Geschwindigkeit zu geben vermochte. Es dürfte kein Zweifel sein, daß eine stärkere Maschine mehr leisten kann, doch würde eine solche auch ein größeres Schiff bedingen und damit sicher mehr Schwierigkeiten bei der Fahrt über Klippen und durch Engen. Nach den Schilderungen Amundsens scheint es, daß ein größeres Schiff dort auch hindurchkommen könnte, doch schwerer wäre es einem solchen jedenfalls, besonders, wenn es nicht so günstige Eisjahre treffen würde, wie es bei Amundsen der Fall war, und wie es die Durchführung seiner Expedition auch wesentlich erleichtert hat.

Darin, daß der Erfolg, wie Amundsen meint, auch auf der geringen Zahl der Besatzung beruht hat, wird man ihm wohl nicht vollkommen beistimmen können. Das Gebiet, durch welches er kam, hatte überall skandinavische Bewohner, die ihn und hersehend ihre Wohn- und Nahrungshäuser wies, doch überall sollte er finden vermochten. Bei richtiger Nutzung der Zeiten, in welchen man dort Proviant zu sammeln vermag, würde sicher auch eine größere Besatzung, als sie Amundsen hatte, für die Zeit des Winters versorgt werden können; da die kleine Zahl aber für das Schiff genügt, war sie deshalb richtig gewählt.

Amundsens Expedition hat auch andere Ergebnisse von Bedeutung gebracht, so Kartierungen bisher unbekannter



**Psrondorf.**  
**Das Sammeln von Waldbeeren**  
 In den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.  
 Gemeinderat.

**Nagold.**  
 Unterzeichneter verkauft oder verpachtet folgende Liegenschaft:  
 17 ar Hinterburg mit Gerste angeblümt,  
 16 ar allda mit Kartoffeln angeblümt,  
 15 ar am Rahnsteig mit Gerste und Humdler angeblümt,  
 17 ar hinter dem Wolfberg mit Haber angeblümt,  
 15 ar allda mit Dinkel angeblümt.  
 Diehaber liegt wollen sich an mich wenden  
**Ehr. Wagner, Schuhmacher,**  
 Burgstraße.

**Koche auf Vorrat**  
 mit **Original-Weck**



Einrichtungen zur Frischhaltung  
 aller Nahrungsmittel  
**10000fach bewährt**  
 in Familien, Gasth., Hotels, Kassen, Schulen, Gaststätten, etc.  
 Alleinverkauf bei  
**Berg & Schmid, Nagold.**

**Nagold.**  
**Ginmachgläser**

1/2	3/4	1	1 1/2	2	2 1/2	3	4	6 Liter
10	12	13	16	20	25	30	40	per St.
50	60	70	90	1.10	1.40	1.70	2.30	bei 6 St.

**Soniggläser mit Schraube,**  
**Strohkolben, Demjon,**  
**Konservegläser, Goerz-Krüge,**  
**Ginmachgläser mit Verschluss,**  
**Gelee- und Dunstgläser,**  
**Ginmachlöpfe,**  
**Kristallzucker,**

noch sehr billig  
**Weinessig, Feinsprit**  
 empfehlen

**Berg & Schmid.**

**Gesunde**  
 und **Kranke**

fühlen sich wohl

bei ständigem Gebrauch von

**Kaiser-Wilhelm-Quelle**

oder

**Ditzenbacher Säuerling.**

Weitverbreitete und beliebte Tafelwasser.  
 Im täglichen Gebrauche vieler Aerzefamilien.  
 Niederlage: **Johs. Gutekunst, Käferei u. Weinbldg., Nagold.**

**Phil. Maier Sohn, Säge-, Spalt-, Hobelwerk, Altensteig**

Liefert nordische u. deutsche Tannen-, sowie Forchen-Fussbodenriemen  
 mit Nut u. Feder; Stabbretter, Wand-, Türen- u. Fensterverkleidungen.  
 Fertige Zimmertüren. — Trockenanlage.

**Bernsch.**  
**Das Sammeln von Waldbeeren**

in den Freiherrl. v. Gältingen-  
 schen Waldungen — mit Aus-  
 nahme der Kulturen — ist für  
 Auswärtige aus gegen Vorlage  
 eines Erlaubnischeines à 1 M.,  
 die beim Rentamt zu haben sind,  
 erlaubt.

Freiherrl. Rentamt.

**Nagold.**  
 Ia vollfetten  
**Allgäu-Emburger Käse**  
 bei Laible bei 5 Laible bei 8  
 36 g 34 g 32 g p. Pf.  
 Ia vollfettigen, schongelochten  
**Schweizerkäse**  
**feinsten Münsterkäse**  
**Edamerkäse**  
**Kräuterkäse**

in vorzüglichen Qualitäten empfehlen  
**Berg & Schmid.**

**Nagold.**  
 Mein  
**Logis**  
 im Iten Stock ist auf 1. Oktober  
 zu vermieten  
 Sattlernfr. **Braun.**  
 Einen gebrauchten  
**Sofa**  
 hat billig zu ver-  
 kaufen **d. Ob.**

**Zum Straßenbau Bernsch**  
 suche ich sofort 2-3  
 tüchtige

**Maurer**  
 sowie 3-4 tüchtige  
**Pflasterer**  
 auf Alford oder Tagelohn  
**M. Carretta,**  
 Bauunternehmer.

**Wie neu wird Jeder**  
 mit Secher's Seifensalbe  
 gewaschen. Stöß jeden Geruch,  
 vorzüglich in Bad. zu 45 u. 25 Pfg. bei  
 Friedr. Schmid, Nagold.

**Tod**  
 allen Ratten bringt sicher  
**Dellein-Rattenkuchen.**  
 Handtieren nicht. 6 mal präpariert.  
 Mehrere 100 Anerkenn. Dos. 0,50 u.  
 1 M. in den  
 Apotheken in Nagold und  
 Altensteig.

**Abvereins-Liederbuch**  
 Borrätig in der  
**G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.**

**Mitteilungen Landesamts**  
 der Stadt Nagold:  
 Geburten: 1 Tochter des Jakob Heinrich  
 Darr, Weisgerbers, den 15. Juli.  
 Todesfälle: 1 Tochter des Jakob Heinrich  
 Darr, Weisgerbers, 127, Str. alt, den  
 15. Juli

**Handwerkerbank Nagold e. G. m. u. H.**

Der Zinssatz für  
**Sparkassengelder und**  
**Guthaben in laufender Rechnung**

beträgt vom  
**1. August 1908 ab 3 1/2 %.**  
 Die Verzinsung beginnt sofort und endet mit dem Tage der  
 Abhebung des Betrags.

Vorstand und Aufsichtsrat.

Statt jeder besonderen Einladung.

Ebershardt-Mindersbach.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,  
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Samstag den 18. Juli 1908**

in das Gasth. zum „Saum“ in Ebershardt freundlichst  
 einzuladen.

**Christian Sprenger**  
 Vater  
 in Ebershardt

**Katharine Bihler**  
 Tochter des  
 † Jakob Bihler, Bauer  
 in Mindersbach.

Ausgang 11 Uhr.

**Stuttgart.**  
 Dem verehrten Publikum von Nagold  
 und Umgebung möchte ich mein

**guteingerichtetes Lokal**

noch über die großartige hiesige Ausstellung zu empfehlende  
 Erinnerung bringen.

**Eigene Schlichterei. • Riesengrammophon.**  
**Edle Weine. • Reichhaltige**  
**• Frühstücks- und Abendkarten. •**  
 Um geneigten Zuspruch bitte ich höflich

**Rich. Bauer,**

**Restaurateur z. neuen Rathstube,**  
**Küferstr. 8, hinter dem Rathaus.**



Das einfachste, billigste und trotzdem  
 ausgezeichnete Mittel  
 zum Konservieren des Eingemachten  
 ist

**Dr. Oetker's Salicyl**

Das Salicyl in Päckchen à 10 Pfg., ausreichend für 10 Pfd.  
 eingemachte Früchte, Gelee, Marmelade, Fruchtsäfte, Gurken und  
 dergl. ist von Dr. A. Oetker, Bielefeld, zuerst für den Hausgebrauch  
 eingeführt und hat sich während 16 Jahren vorzüglich bewährt.  
 Genane Gebrauchsanweisung und Rezepte erhält jeder umsonst  
 in allen den Geschäften, welche

**Dr. Oetker's Backpulver**

führen.

**Große Eberstaler Kirchenbau**  
**Geld-Lotterie**

Ziehung 6. August 1908. — Hauptgewinn 15 000 M.  
 Lose à 1 M., 13 Lose 12 M.

Zu haben in der

**G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.**

Erstmal  
 mit Ausbe  
 Genu- und  
 Dieb sticht  
 hier 1 M., w  
 schen 1.00 M.  
 und 10 km  
 1.25 M., im  
 Württemberg  
 Personalabon  
 nach Werk  
 Nr 165  
 Yo  
 Der 2  
 vereins für  
 schreiben an  
 das der Aus  
 schie und das  
 68 wird der  
 Austritt der  
 alle Gruppen  
 die großen P  
 vereins gestrich  
 Die b  
 Montag die  
 elektrischen R  
 Minister von  
 beruht auf d  
 anschreiben  
 etwa 50 000  
 betten werde  
 könne nicht o  
 die, die er b  
 Meise und m  
 und Genossen  
 Baumfelsen  
 im Interesse  
 führte aus:  
 vorteilhaft.  
 erster Parte, a  
 derbedürftig  
 nicht in der P  
 eine weitere  
 jette abzugeh  
 Die I  
 Beherrschere  
 betrefß der  
 Thema des  
 seht. Sie se  
 Aufsicht über  
 Unterrichts  
 Volksschule  
 Unterricht je  
 psychologisch  
 wesentlich zu  
 Haltung des  
 wenig.  
 Das  
 Regt-rungsb  
 Angehörigen  
 angensamm

